



Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarn auf der Weltausstellung in Sidney.

Oesterreich-Ungarn wird bei der Weltausstellung in Sidney, neuesten Nachrichten zufolge, in offizieller Weise repräsentiert sein. Laut einer von seite des Reichs-Kriegsministeriums (Marinektion) an das Executivcomité der österreichischen Weltausstellungskommission für Sidney gelangten Eröffnung hat Se. Majestät der Kaiser anzuordnen geruht, daß die Corvette „Helgoland“ nach Sidney zum Zwecke der Repräsentation der österreichisch-ungarischen Flagge fahre. Das genannte Schiff wird seine Fahrt im Laufe des Monats April von Trieft aus antreten und drei Mitglieder der Ausstellungskommission an Bord haben. In industriellen Kreisen hat diese Entschickung Seiner Majestät freudige Sensation hervorgerufen. Der Transport der Ausstellungsgüter erleidet übrigens keine Veränderung. Er findet, wie seinerzeit in den Circularen des Executivcomités der Ausstellungskommission bekanntgegeben wurde, durch Lloydampfer statt. Der Aufschub der Eröffnung der Ausstellung vom 1. August auf den 1. September d. J. hat zur Folge gehabt, daß viele Industrielle, welche mit ihrer Exposition nicht fertig zu werden fürchteten, sich nun nachträglich doch zur Theilnahme entschlossen haben, und laufen täglich noch neue Anmeldungen ein.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister beansprucht laut einer im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes eingebrachten Regierungsvorlage als Subvention für die Ausstellung in Sidney einen Kredit von 5000 fl. Nach den beigefügten Erläuterungen ist dieser Subventionsbetrag bestimmt, die Auslage für die Vertretung der österreichischen Aussteller an dem Ausstellungsorte zu decken oder wenigstens dazu wesentlich beizutragen. Alle übrigen Auslagen, für administrative Vorarbeiten (Lokale, Schreibgeschäfte, Diener, Druckkosten, Post- und Telegrafengebühren), für Installation und Decoration in der österreichischen Abtheilung der Ausstellung, dann für Herstellung eines Kataloges und eventuell eines Berichtes u. — im runden Betrage von 10,000 fl. — werden theils vom österreichisch-ungarischen Exportvereine, theils im Subscriptionswege direkt von den Theilnehmern der Ausstellung in Sidney, welche letzteren insbesondere auch noch die Transportkosten für ihre Expositionsgüter zu tragen haben, bestritten.

Der Umstand, daß es der österreichischen Industrie schon bisher gelungen ist, einen nicht unbedeutenden — jenen Frankreichs übersteigenden — Export nach Australien zu erzielen, der weitere Umstand, daß Sidney ein Freihafen ist und der Import von Industriegegenständen in die Kolonie überhaupt vollkommen zollfrei stattfindet (nach den Mittheilungen des australischen Kommissärs unterliegen nur Wein, Thee und Tabak einem Eingangszolle), der Reichtum jenes Landes, der demselben eine bedeutende Kaufkraft für europäische Industrie-Artikel verleiht, der fernere Umstand, daß die eigene Industrie des Landes, obwohl mächtig aufstrebend, dormalen noch auf allen Gebieten von Europa abhängig ist, endlich der gute Klang, dessen sich der österreichische Name in jenen Ländern seit der Erdumseglung der Fregatte „Novara“ erfreut, sind wol eben so viele Momente, welche ein günstiges Ergebnis der in Rede stehenden Exportbemühung in Aussicht stellen. Ebenso sprechen für die Bewilligung der angesprochenen Subvention die günstigen Erfolge der österreichischen Theilnahme an den Ausstellungen 1876 in München und Philadelphia, so wie 1878 in Paris, bei welchen drei Ausstellungen auch namhafte Ersparnisse an den bewilligten Ausstellungskrediten erzielt worden sind.

Insbepondere ist aber noch folgendes Moment zu berücksichtigen, auf welches auch der Motivenbericht des französischen Kreditgesetzes für die Ausstellung in Sidney hinweist: Infolge der raschen Fortschritte der Technik, mit welchen die Bewahrung von Fabricationsgeheimnissen unvereinbar ist, entwickelt sich die Industrie in allen europäischen Kulturstaaten von Tag zu Tag mehr, jeder Staat ist bemüht, von der Konkurrenz der übrigen immer unabhängiger zu werden; überall tritt das Bestreben hervor, die Deckung der Landesbedürfnisse der eigenen Industrie zu sichern. Der Export der europäischen Kulturvölker unter sich wird daher immer schwieriger und bestrittener. Wo exportfähige Industrien bestehen, müssen sich daher die Blicke entfernteren Ländern, neuen Märkten zuwenden, wo es an einer im größeren Umfange betriebenen einheimischen Industriehätigkeit noch fehlt, und die auch mit den europäischen Erzeugnissen noch nicht völlig gesättigt sind. In dieser Richtung verdient Australien die vollste Aufmerksamkeit. Der ganze Welttheil und insbesondere die älteste englische Kolonie in Australien, Neu-Südwaales, deren Hauptstadt Sidney den Ort der Weltausstellung bildet, ist ein Agrikulturland, dessen Erzeugnisse zum überwiegenden Theile aus Rohprodukten bestehen und unter denen Schafwolle bekanntlich

die erste Rolle spielt. Heute schon wohlhabend und im raschen Aufschwunge begriffen, ist dasselbe wol in der Lage, die Erzeugnisse einer höher entwickelten Industrie in reichem Maße zu konsumieren. Nachdem die bevorstehende Ausstellung zu dem Zwecke veranstaltet wird, um die Bewohner mit den vorgeführten Leistungen der europäischen Industrie in höherem Maße, als bisher der Fall, vertraut zu machen, und nachdem die übrigen Staaten Europa's diesem Rufe zu folgen beabsichtigen, ist es gewiß gerechtfertigt, das Bestreben derjenigen Industriellen zu unterstützen, welche auch für Oesterreich einen Antheil an jenen neuen Absatzgebieten erwerben wollen. Diese Erwägungen würden wol auch die Bewilligung einer höheren Subventionssumme rechtfertigen. Um indeß auch den durch die Verhältnisse gebotenen Ersparnissrückichten Rechnung zu tragen, begnügt sich die Regierung, die Bewilligung einer Subvention für die Ausstellung in Sidney in dem Betrage von 5000 fl. zu beantragen.

Die Katastrophe in Szegedin.

Die entsetzliche Katastrophe, von welcher Szegedin ereilt wurde, drängt alle politischen Ereignisse weit in den Hintergrund. Die Größe des Unglücks läßt sich erst nach und nach ermessen. Die neueren Nachrichten stellen es leider außer jeden Zweifel, daß die entseffelten Elemente keine momentane Calamität, deren Folgen durch das Zusammenwirken aller Kräfte gelindert werden könnten, sondern die totale Vernichtung einer volkreichen und bis dahin kräftig aufblühenden Stadt herbeigeführt haben. „Szegedin ist gewesen!“ Diese schreckliche Botschaft des Regierungskommissärs an das Ministerium in Pest, welche jedes menschliche Herz erbeben macht, gibt keine, auch nicht die geringste Hoffnung mehr, selbst nur den kleinsten Theil der Stadt vom Untergange zu retten. 1500 Häuser sollen bereits eingestürzt sein, und Hunderte von Menschen in den Fluten ihr Grab gefunden haben. Welche Unsumme der gräßlichsten Szenen, des furchtbarsten Jammers enthalten diese grauenhaften Meldungen! Hilfeleistung wird jetzt von allen Seiten geboten. Finanzminister Graf Szapary hat sich an Ort und Stelle begeben, um persönlich die Leitung des Rettungswerkes und die Vertheilung der Unterstützungsgelder zu übernehmen. Die Zivil- und Militärbehörden werden es gewiß an den aufopferndsten Anstrengungen nicht fehlen lassen, damit die Zahl der Opfer nicht vermehrt und den unglücklichen Bewohnern ihr Hab und Gut so viel als möglich erhalten

Fenilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Mutter und Tochter.

Als Alexa nach den aufregenden Erlebnissen des Abends in ihr Zimmer kam, fand sie ein Licht auf dem Kaminsims brennen und das Gemach von einem hellen Feuer durchwärmt. Obwohl die Luft draußen mild war, erschien es doch nothwendig, alle bewohnten Zimmer beständig zu heizen, weil Clyffebourne so lange unbenutzt gestanden hatte und deshalb die Räume kalt und feucht waren.

Alexa vertauschte ihren Gesellschaftsanzug mit einem einfachen Hauskleid, dann rückte sie einen Stuhl an den Kamin und vertiefte sich in Gedanken, im Geiste die Ereignisse des Abends noch einmal durchlebend.

„Ein ereignisvoller Abend!“ dachte sie. „Ich habe drei Personen gesehen, welche für mein Leben und meine Geschicke von der größten Bedeutung sind. Meine Mutter! Ach! was würde die stolze Lady Wolga sagen, wenn sie wüßte, daß ihre Gesellschaftin ihre eigene Tochter ist? — Lord Montheron! Was würde er sagen, wenn er wüßte, daß da mein Vater nicht in seine Rechte eintreten kann, ich die gesetzliche Eigentümerin der Titel und Güter der Montherons bin? — Und Lord Kingscourt! Er vertraut mir, ungeachtet des Geheimnisses, welches mich umgibt und welches in einem weniger edelherzigen

Manne Mißtrauen erwecken würde. Er will mich nicht aufgeben! O, wird die Schranke zwischen uns jemals beseitigt werden? Wird mein Vater jemals von seinem Bann erlöst werden und in seine Rechte eintreten können?“

Sie mußte sich gestehen, daß die Aussichten wenig Hoffnung gaben zu einer befriedigenden Beantwortung der aufgeworfenen Fragen.

„Ich will an meinen Vater schreiben,“ sprach sie halblaut. „Ich weiß, daß er sich danach sehnt, von mir zu hören, und mit jeder Post einen Brief von mir erwartet. Und obwohl er bitter empfindet, daß sich sein Weib in der Stunde der Noth von ihm getrennt hat, so wünscht er doch, daß ich ihm von ihr erzähle.“

Sie stand auf, stellte einen kleinen Tisch an den Kamin, setzte das Licht und ihr Schreibzeug darauf und begann zu schreiben. Kaum hatte sie einige Zeilen flüchtig auf das Papier geworfen, als an die Thür geklopft wurde und Lady Wolga ins Zimmer trat.

Alexa stand auf und schob den angefangenen Brief in die Schreibmappe.

„Entschuldigen Sie mein Eindringen, Miß Strange,“ sagte Lady Wolga freundlich; „aber ich wollte mich überzeugen, ob es Ihnen auch an nichts fehlt und Sie mit Ihrem Gemach zufrieden sind.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Alexa, rasch ihre Fassung gewinnend, „es fehlt mir an nichts, und ich bin so zufrieden, wie ich es ohne meinen Vater nur sein kann.“

Sie stellte einen Stuhl an den Kamin, und Lady Wolga nahm darauf Platz.

„Es ist eine harte Nothwendigkeit, welche Sie von Ihrem Vater trennt, Miß Strange,“ sagte die

Lady theilnehmend. „Weshalb kehrt Ihr Vater nicht nach England zurück?“

„Er kann es nicht. Es sind Gründe, welche ihn zwingen, im Auslande zu bleiben,“ antwortete Alexa, etwas verwirrt, als sie bedachte, von wem und zu wem sie sprach.

Lady Wolga betrachtete ihre junge Gesellschafterin scharf. Dieses Mädchen konnte nur von ehrenwerthen Eltern sein, und nicht der leiseste Zweifel ließ sich rechtfertigen.

„Wahrscheinlich hält sich Mr. Strange im Auslande auf, um seinen Gläubigern zu entgehen,“ dachte Lady Wolga. „Das wird die richtige Erklärung des ganzen Geheimnisses sein.“

Es folgte eine Pause, während welcher wieder Lady Wolga's Herz seltsam sich bewegt fühlte unter dem gedankvollen Blick des Mädchens.

„Waren Sie im Begriff, an Ihren Vater zu schreiben?“ fragte sie.

„Ja, Mylady.“

„Schreiben Sie ihm, daß ich Sie unter meine Obhut nehmen werde. Wissen Sie, Miß Strange, daß mir Ihre Erscheinung nicht ganz unbekannt ist? Auch Lord Montheron sagte mir heute Abend, daß er Sie schon früher gesehen zu haben glaube.“

Alexa wurde bleich bis zu den Lippen.

„Das ist nicht möglich,“ sagte sie, „denn ich bin eine Fremde in England.“

„Und doch habe ich irgendwo solche Augen gesehen wie die Ihrigen,“ versetzte Lady Wolga gedankvoll.

Eine plötzliche Furcht durchdrang Alexa, welche nicht geahnt hatte, daß ein Zug ihres Gesichtes das schlummernde Gedächtnis ihrer Mutter wecken könnte. Sie erhob etwas ängstlich und wie bittend ihre Augen

werde. Nicht genug rühmend kann das Verhalten des Militärs hervorgehoben werden, welches rastlos und todesmüthig arbeitet und zahlreiche Menschenleben rettete. Die Bewohner Oesterreichs, eingedenk des alten, auch in den Tagen der Noth bewährten Verbandes mit der jenseitigen Reichshälfte, nehmen an dem tiefbetäubenden Ereignisse, welches Ungarn durch den Untergang Szegedins betroffen hat, schmerzlichen Antheil, und sie werden gewiß in reichlichem Maße ihr Scherflein zur Vinderung des Elends beitragen, welches über Szegedin hereingebrochen ist.

Se. Majestät der Kaiser hat bekanntlich ein Allerhöchstes Handschreiben an den ungarischen Minister-Präsidenten gerichtet, in welchem der Monarch den Entschluß kundgibt, von den in Pest zur silbernen Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten in Aussicht genommenen Festlichkeiten abzusehen und den Wunsch ausspricht, es mögen die Auslagen, welche aus diesem Anlasse den verschiedenen Vertretungen, wie auch den Einzelnen erwachsen wären, sowie die etwa für Stiftungen bestimmten Beträge soweit als möglich den vom Unglücke betroffenen Nothleidenden zugewendet werden. Wir sind überzeugt, daß dieser Entschluß Sr. Majestät die Gefühle und Empfindungen der gesamten Bevölkerung, welche dem schrecklichen Kampfe der Bewohner Szegedins und noch anderer Städte Ungarns gegen die entfesselten Elemente mit schmerzlicher Theilnahme folgt, aufs innigste befriedigen wird, wie sie auch andererseits den armen Opfern der Katastrophe die trotzliche Aussicht auf eine kräftige Hilfe von allen Seiten eröffnet. Wie nun Se. Majestät der Kaiser in dem Allerhöchsten Handschreiben hochherzig erklärt, er würde in der Erfüllung seines Wunsches, die Leiden der Hilfsbedürftigen zu mildern, den erfreulichsten und seinem Herzen wohlthwendigsten Beweis der Liebe und Anhänglichkeit der Bevölkerung an sich erblicken, so folgt diesen Worten die eben so edle That sofort nach. Den zehntausend Gulden, welche der Kaiser gleich nach der ersten Schreckensbotschaft aus Szegedin spendete, fügt er im eigenen und im Namen seiner erlauchten Gemahlin die Summe von weiteren vierzigtausend Gulden bei, so daß die Unterstützung für die Verunglückten aus der Allerhöchsten Privatklasse die Summe von fünfzigtausend Gulden erreicht. Dieses leuchtende Beispiel der kaiserlichen Munificenz wird gewiß im ganzen Reiche einen lebhaften Wettstreit hervorrufen und reichlich dazu beitragen, das furchtbare Loos der vielen Armen und Unglücklichen, welche aus der Ueberschwemmung nichts als das nackte Leben retten konnten, so viel als möglich zu mildern.

Leider scheint das Maß des Unheils noch nicht voll zu sein. Die entsetzliche Katastrophe, welche über Szegedin hereinbrach, droht auch anderen Ortschaften. Szongrad, Szentes und Basarhely, drei große dichtbevölkerte Städte, befinden sich in derselben Gefahr, von welcher das unglückliche Szegedin ereilt wurde. Hoffen wir, daß es den Anstrengungen der Behörden und der Bevölkerung gelingen wird, wenigstens den Eintritt dieser Calamität, deren Folgen unabsehbar wären und neue Schrecknisse über ganz Ungarn verbreiten würden, abzuwenden.

Die Schilderungen, welche die Wiener und Pester Blätter in ihren Telegrammen über die Szegediner Katastrophe bringen, füllen das düstere Bild des Schreckens und der Verwirrung mit immer neuen Details. Der Abgeordnete Ignaz Markus, welcher vom

zu der Lady, welche bei diesem Blick erschrak und bleicher wurde als das Mädchen selbst.

„Ah, ich weiß es jetzt!“ rief sie, nach Athem ringend; denn es war ihr, als würde ihr die Brust zugeschnürt. „Ich weiß jetzt, an wen Sie mich erinnern!“

Sie erhob sich und ging aufgeregter im Zimmer auf und ab. Alexa saß still und regungslos da, ihr mit athemloser Erwartung und Angst nachsehend.

„Seltsam, daß ich die Aehnlichkeit nicht sogleich bemerkte!“ murmelte Lady Wolga, sobald sie ihre Ruhe einigermaßen wiedergewonnen hatte, und ihre Blicke hafteten auf dem lieblichen bleichen Antlitz und auf dem Kopf mit dem Goldhaar. „Sie erinnern mich an mein eigenes kleines Kind, welches im Mitteländischen Meer vor vielen Jahren ertrank. Sie hatte Augen wie die Ihrigen. Ihr Haar war etwas heller, aber so gelockt wie das Ihrige. Ach, wie sehr Sie mich an sie erinnern! Meine arme, verlorene Constanze!“

„Sie müssen sie sehr geliebt haben,“ bemerkte Alexa, in ihrer furchtbaren Erregung kaum wissend, was sie sagte.

„Geliebt? Sie war mein alles!“ rief Lady Wolga leidenschaftlich, und ihre Augen feuchteten sich. „Ich vergötterte sie! Mein liebes, süßes Kind! Meine kleine, unschuldige Tochter! Wäre sie am Leben geblieben, stände ich heute nicht so einsam da. Wenn sie gelebt hätte, — aber weshalb mich so foltern? Sie ist todt!“

Die letzten Worte waren im Schmerz der Verzweiflung hervorgestoßen.

(Fortsetzung folgt.)

hauptstädtischen Hilfscomité nach Szegedin entsendet worden ist, entwirft von der Situation der unglücklichen Stadt eine Schilderung, welche die düstersten Berichte der Zeitungen weit hinter sich läßt. Die Kommission, an deren Spitze der genannte Abgeordnete sich befand, fuhr am 13. d. morgens um 4 Uhr auf einem Kahn und einem Ponton von Szatymaz ab. So weit das Auge reichte, war nichts als Wasser zu sehen, eine schmutzgelbe Flut, aus der nur hie und da der Gipfel eines Baumes oder das umgekippte Dach einer eingestürzten Tanya hervorlugt; nach fünf- halbstündiger äußerst beschwerlicher Fahrt erreichte die kleine Expedition den Alföld's Eisenbahndamm. Ein etwa 20 Klafter breiter Riß durch den Dammkörper zeigt die verhängnisvolle Stelle, von der aus die noch vor wenigen Tagen blühende Stadt den Todesstoß erhielt. Die beiden Fahrzeuge nahmen den Weg über jenen Raum, auf dem früher die Rochusvorstadt stand. Dieser Stadttheil existiert nicht mehr. Bis auf das Militärspital und drei Häuser dem Spital gegenüber sind alle Gebäude zusammengestürzt. Der Zug der Straßenlinien erscheint nur durch die aus der schlammigen Flut emporstarkenden zerbrochenen Dachstühle und durch die hie und da sichtbaren Straßentatzen kenntlich. Auf der Fahrt nach dem Stadthause boten sich der Kommission von Schritt zu Schritt herz zerreißende Szenen.

Den Bürgermeister von Szegedin, Franz Palfy, fanden die Herren im Stadthause von dem über ihn hereingebrochenen Unglücke fast erdrückt. „Ich danke“, sagte er resigniert, „der Hauptstadt für ihren guten Willen, allein Szegedin ist nicht zu helfen. Im Gegentheil möchte ich recht sehr bitten, uns die jungen Leute, welche aus Pest hieherkommen, vom Halbe zu schaffen. Ohne Kähne stehen sie uns nur im Wege, und wir haben noch die Sorge, sie zu verpflegen und unterzubringen.“ Ueber die Katastrophe sagte Herr Palfy beiläufig folgendes: „Daß das Unglück so groß geworden, daran sind wir zum Theile selbst und ist zum Theile die Indolenz unserer Bevölkerung schuld, zum Theile aber auch der Mangel an Besonnenheit vonseite der Regierungsorgane. Man dachte nur an die Vertheidigung der Dämme, nicht aber auch daran, was geschehen solle, wenn die Katastrophe dennoch hereinbräche. Im ganzen standen etwas über hundert Wasserfahrzeuge zur Verfügung. Ein großes Glück war noch der blinde Alarm in jener Schreckensnacht. Durch denselben wurde ein großer Theil des Volkes wach erhalten, so daß die meisten Leute wenigstens nicht im Schlafe überrascht wurden.“ Ueber die Opfer an Menschenleben befragt, äußerte sich Palfy: „Zur Zeit weiß ich nur von 82 Leichen, doch deuten alle Anzeichen darauf, daß die Zahl der Unglücklichen, die den Tod im Wasser gefunden, mehrere Tausende betragen werde. Daran trägt unsere Bevölkerung zum Theile selbst Schuld. Sehr viele wollten sich nicht von ihrer Habe trennen und ertranken. „Wenn schon der Teufel alles holt“, riefen einige jenen, die ihnen Rettung boten, zu, „so soll er uns auch holen.“ Auf der Durchfahrt durch die Stadt gewann die Kommission die Ueberzeugung, daß nahezu drei Viertel der sämtlichen Gebäude bereits eingestürzt sind, und daß, wenn das Wasser nur noch einige Tage bleibt, kaum zweihundert Häuser zu erhalten sein werden.

Wohlthwendig ist die allseitige Theilnahme, der die unglücklichen Stadtbewohner in ihrem maßlosen Unglück begegnen und die sich in zahlreichen glänzenden Spenden äußert. So hat der im ungarischen Abgeordnetenhanse vom Präsidenten aufgelegte Subscriptionsbogen zugunsten der Szegediner Ueberschwemmten in der ersten halben Stunde über 5600 fl. ergeben. Die Gesetvorlage, betreffend die außerordentlichen justiciellen Verfügungen für Szegedin, wurde einstimmig acceptiert. Der Honvedminister hat für die Ueberschwemmten im Lugoser Honvedlager 1000 Bettstätten überlassen. Bei den Blättern fließen die Spenden in sehr überraschendem Maße ein. Beim „Pester Lloyd“ waren bereits bis Donnerstag abends über 55,000 Gulden gezeichnet.

Von der bulgarischen Notablenversammlung.

Unter den eigentlichen Vertretern des Volkes in der in Tirnovo tagenden bulgarischen Notablenversammlung bestehen hinsichtlich der bevorstehenden Fürstennwahl zwei Parteien mit ganz verschiedenem Programme. Die eine Gruppe von Deputierten, welcher Männer von prononciertem politischer Richtung, wie: Nikolaus Arnaudoff, Mja Kostoff, Dr. Alex. Christoff, Dr. Mantjoff, Dragan Zankoff, der Geistliche Christo Wolhoff u., angehören, plaidiert für die Vertagung der Wahl des Staatsoberhauptes. Die Repräsentanten der Nation, so argumentieren diese Verfasser des panbulgarischen Gedankens, dürfen nicht die von der Diplomatie ausgesprochene Trennung Südbulgariens vom bulgarischen Norden durch ihr Votum sanctionieren; die Vornahme der Fürstennwahl wäre aber eine vollgiltige Ratification der diesbezüglichen Beschlüsse des Berliner Kongresses. Die Versammlung müsse daher vor allem das Organisationsstatut durchberathen, wozu ohnehin eine größere Zeitdauer sich als nöthig erweisen dürfte. Mittlerweile würden sich vielleicht Mittel und Wege

finden, um die Union Ostrumeliens mit Bulgarien zu erreichen. Die andere, an Zahl wol größere, an Bedeutung jedoch geringere Partei, in deren Lager sich die Vertreter der Regierung befinden, wie der gewesene Vizegouverneur von Tultscha, Nikolaus Daskaloff, Dr. Georg Volkovic, der Inspektor der Elementarschulen im Gouvernement von Rustschuk, Rajtscho Karoleff, Jantscho Slawtschew aus Barna u. a. m., will — den Intentionen des Generalkommissärs gemäß — den Wahlact so bald als möglich auf die Tagesordnung setzen. Allein sie verlangt vom Fürsten Donduhoff-Korsakoff als Gegenconcession, daß nur ein Slave den Hospodarenstuhl von Bulgarien besteige. Ein nichtslawischer Herrscher vermöchte die Aufgaben Bulgariens nicht richtig zu erfassen und nicht mit der nöthigen Selbstverleugnung durchzuführen; sodann befäße er kaum die Sympathien der Bulgaren, so daß darunter die Consolidierung der Verhältnisse in sehr wesentlicher Weise leiden könnte. Die Parteigänger der Wahl eines Slaven weisen auf Serbien und Montenegro hin, wo nationale Dynastien herrschen, welche als die Garantie einer gesicherten nationalen Zukunft gelten.

Eine gleiche Divergenz der Anschauungen herrscht unter den Deputierten bezüglich des Wortlautes der Antwort der Notablenversammlung auf die Eröffnungsrede des Generalkommissärs. Die gemäßigte Partei will die Frage der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien in der Adresse nur leichtig gestreift wissen, da man ja im vorhinein überzeugt sein könne, daß man es vorerst mit frommen Wünschen zu thun habe. Die Heißsporne dagegen bestehen darauf, daß dem Verlangen des Volkes nach Vereinigung beider Gebiete energischer Ausdruck gegeben werde. Der in dieser Richtung bestehende scharfe Gegensatz macht dem Präsidenten der Versammlung, Ex-Exarchen Animus, um so größere Sorgen, als der Regierungskommissär Drinoff auf eine rasche Erledigung dieser Formfrage dringt, damit endlich mit den meritorischen Verhandlungen begonnen werde. Von russischer Seite wird man, wie der Berichterstatter der „Pol. Corr.“ meint, wahrscheinlich auf die Opposition eine starke Pression ausüben, um dieselbe zur Nachgibigkeit zu bewegen. Die in Tirnovo weilenden großmächtlichen Kommissäre sind ohnehin von dem schleppenden Gange der Verhandlungen sehr wenig erbaut. Der sonst mit den Bulgaren sympathisierende englische Kommissär Palgrave hat sogar bereits Veranlassung genommen, bei dem Generalkommissär die Nothwendigkeit einer beschleunigten Erledigung des organischen Statutes zu urgieren, damit die Hauptaufgabe der Versammlung, die Wahl eines Fürsten, sobald als möglich vollzogen werden könne. Dr. Palgrave erinnerte dabei an den Artikel VII des Berliner Kongresses, demzufolge das Provisorium nicht über neun Monate nach Ratification des Vertrages ausgedehnt werden dürfe, diese äußerste Frist aber ihrem Ende entgegengehe. Da auch die anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages diesem Schritte Englands sich anschließen dürften, so werden hoffentlich alle so eifrig betriebenen Verschleppungsversuche der Verhandlungen vereitelt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Erinnerungsdiplome für hervorragende Künstler.) Die Jury der Weltausstellung 1878 in Paris hat den Beschluß gefaßt, zum ehrenvollen Gedächtnisse hervorrangender verstorbener Künstler Erinnerungsdiplome, welche in der äußeren Ausstattung dem Grand prix gleichen, zu creieren. Solche Diplome sind auch zwei österreichischen Künstlern, dem in Paris verstorbenen Maler Jaroslav Czermak aus Prag und dem Historienmaler Professor Josef Ritter v. Führich in Wien zuerkannt worden. In den letzten Tagen sind diese Erinnerungsdiplome von Paris eingelangt und vonseite des Handelsministeriums den Erben der ausgezeichneten Künstler zugemittelt worden.

— (Der Wittensitz der Kaiserin Char. lotte.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Brüssel, 11. März: „Wie ich Ihnen gestern telegraphisch berichtete, wird Kaiserin Charlotte schon innerhalb acht Tagen ein Schloß in der Umgegend Brüssels, zwei Stunden von Laeken entfernt, beziehen. Dasselbe befindet sich aber nicht, wie es früher hieß, in Uccle-Forest, sondern in Meyse bei Grimbege. Es ist das Stammschloß der Grafen v. Beaufort, eine der schönsten, besterhaltenen mittelalterlichen Bauten Belgiens. Zwei Thürme, welche zu beiden Seiten das etwas modernisirte Hauptgebäude umgeben, stammen aus dem vierzehnten Jahrhundert und sind unverändert geblieben. Der König bezog dieses schöne Rittergut 1,500,000 Francs. Verflorenen Dinstag, d. 8. d. hat Tag nach dem Schloßbrande zu Tervueren, begaben sich der König und die Königin zum Grafen v. Beaufort, und vor ihrer gestern nach England erfolgten Abreise war der Kaufact unterzeichnet. Das Schloß mit seinem reichen Mobiliar, wie es liegt und steht, gehört jetzt dem König. Sein ehemaliger Besitzer hat nur die kostbarsten Bilder der välmässigen Schule und seine mit Recht berühmte Familiengallerie, worin sich Porträts von Rubens, van Dyck und van der Helst befinden, für sich behalten.“

— (Neue Denkmale in Paris.) Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Projekte, auf dem Kreuzwege vor der Sternwarte, dem Standbilde des Marschalls Ney gegenüber, dem großen Astronomen Le Verrier ein Denkmal zu errichten. Ein viel umfassenderer Plan ist außerdem soeben von der Seine-Präfectur dem Kunstauschuß des Gemeinderathes unterbreitet worden. Derselbe betrifft die Ausschmückung der Facaden des neuen Hotels de Ville. Es handelt sich dabei um nicht weniger als 254 Standbilder und 141 Basreliefs, die Reiterstatue Etienne Marcel's und die decorativen Sculpturen, welche den Platz vor dem Stadthause schmücken sollen, nicht mitgerechnet. Der Kostenanschlag für die Basreliefs ist auf 287,000 und der für die Standbilder auf 904,500 Francs angesetzt, und das Ganze soll binnen zwei Jahren fertiggestellt werden. Dem Kunstauschuße fällt nun die Aufgabe zu, die Liste der aus Paris gebürtigen großen Männer zu entwerfen, die in den Nischen des neuen Rathhauses ihren Platz finden sollen; dann wird man sich mit der Vergabung der Aufträge beschäftigen können. Den Pariser Bildhauern blüht jedenfalls eine gute Epoche.

— (Eine Verghenivasion.) Aus Harrachsdorf bei Neuwald wird dem „Traut. Wochenbl.“ geschrieben: Seltenen Winterbesuch haben wir hier: eine Anzahl von Feld- und Haubenlerchen wurde hieher, in das hochgelegene Mummelthal, durch die letzten Stürme verschlagen, ebenso wie drei Störche, welche mit ihnen zugleich ankamen, seitdem aber wieder verschwanden. Die Lerchen sind völlig ausgehungert und so matt, daß man sie mit den Händen fangen kann. Sie finden jedoch große Theilnahme unter der Bevölkerung, und überall sieht man Futter ausgetrent. Vogelliebhaber, deren es hier nicht wenige gibt, fangen die Vögel ein, um sie zu füttern und bei günstigen Zeiten wieder der Freiheit zu übergeben. Wol über tausend Lerchen sind auf diese Art schon geborgen. Malermeister W. Pohl, der Käufer des alten Schulhauses, hat ein Zimmer dieses Gebäudes zu einer Freistätte für die Lerchen umgewandelt. In Noth hat Frau Fabrikbesitzerin Neger über 300 dieser Vögel in Schutz und Pflege genommen. Auf dem waldblosen Kamme des Gebirges sollen indessen todte Lerchen haufenweise herumliegen.

— (Im Schnee.) Der Brodenwirth, dem jetzt Gelegenheit geboten ist, mittelst des Telegrafen Lebenszeichen nach unten zu geben, klagt über den Schnee, der dort noch nie in solchen Massen gefallen ist. Vor einigen Tagen hat er die Parterre-Wohnung geräumt, da der Schnee die Fenster vollständig bedeckte. Falls es noch einige Zeit so fortgeht, so wird er wiederum eine Etage höher Quartier nehmen müssen, wenn er das Tageslicht sehen will. Die Kühe und Ziegen soll der Wirth auf Zimmer Nr. 4 einquartiert haben, da es in dem verschneiten Stalle stockfinster war und man sich durch den Schnee nicht mehr Bahn zu ihm brechen konnte.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

IV. Der Obmann der ersten Section, Kammerath Matthäus Treun, berichtet infolge Note der k. k. Landesregierung vom 28. November v. J. über die Vorkehrungen, welche zum Schutze der Arbeiter, welche sich in Papierfabriken mit dem Sortieren und Zerschneiden der Haderen beschäftigen, nothwendig sind. Mit obiger Note theilt die k. k. Landesregierung mit, daß in einigen Papierfabriken Niederösterreichs und jüngster Zeit auch in Steiermark zeitweise bei dem mit dem Sortieren und Zerschneiden der Haderen beschäftigten Arbeitspersonale eine Infectionskrankheit, welche mit einer Milzbrandvergiftung viele Aehnlichkeit zeigt, zum Ausbruche kommt, dieselbe wurde vor dem gleichfalls beobachtet, aber zumeist für eine perniciös verlaufende Lungenentzündung angesehen oder mit anderen Affectionen der Hals- und Athmungsorgane verwechselt.

Nach den ziemlich übereinstimmenden Berichten der Aerzte, welche solche Kranke behandelt haben, und insbesondere nach dem Ergebnisse der an der medicinischen Universitätsklinik in Graz gemachten Wahrnehmungen verläuft die Krankheit unter folgenden Symptomen: Die Krankheit beginnt häufig ohne bedeutende Vorboten — nur selten mit einem Schüttelfrost — meist nur mit Mattigkeit, Abgeschlagenheit und einem schmerzhaften Drucke im Magen, Athembeschwerden fehlen nie, welche, in Verbindung mit einer bald sich einstellenden Dämpfung des Percussionsalles über der (häufiger linken) Lunge und mit Kasselgeräuschen wol die Veranlassung gegeben haben möchten, daß diese Krankheit als eine einfache Lungenentzündung aufgefaßt wurde. Husten, Brustschmerz und Auswurf fehlen häufig ganz — letzterer — wenn vorhanden, ist zähe und weißfärbig. Das Fieber ist oft nicht sehr heftig, die Temperatur häufig gar nicht erhöht, manchmal sogar unter der Norm. Der Puls wird bald sehr klein, die Herzaction schwächer, unter Auftreten von Cyanose und unter Steigerung der Athemnoth sinken die Kräfte schnell, und unter ihrem

rasch zunehmenden gänzlichen Verfall tritt (drei bis sieben Tage nach der Erkrankung) der Tod ein. Das Bewußtsein ist in der Regel bis zum letzten Augenblicke erhalten. Hautaffectionen fehlen immer ganz.

Um verlässliche Grundlagen für Maßregeln zum Schutze der in Papierfabriken beschäftigten Personen zu erhalten, sind umfassende Erhebungen nöthig, und es wurden mit dem Landesregierungserlasse vom 15ten October v. J. die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach und Gurkfeld beauftragt, durch die ihnen zugewiesenen Amtsärzte die Papierfabriken Firma „Vetkam-Josefthal“ und zu Matschach einer genauen Revision zu dem Zwecke zu unterziehen, um über nachstehende Punkte eingehend berichten zu können:

Es ist, wo thunlich, durch Vernehmung der Fabriksärzte und der Leiter der Papierfabriken zu ermitteln: 1.) ob die mit dem Sortieren und Zerschneiden der Haderen beschäftigten Personen überhaupt häufigeren Erkrankungen und insbesondere der Respirationorgane unterliegen, oder ob bei einzelnen Erkrankten ein Krankheitsverlauf, wie er vorstehend geschildert wurde, zur Beobachtung gelangte; 2.) ob bei Verarbeitung einer bestimmten Sorte von Haderen oder von Haderen bestimmter Provenienz häufigere Erkrankungen des Arbeitspersonales auftreten; 3.) ob der Verarbeitung der Haderen eine Reinigung oder Desinfection vorangeht, und bejahendenfalls, worin diese besteht; 4.) ob zum Zerschneiden der Haderen mechanische Vorrichtungen, und welche, in Verwendung kommen, insbesondere ob hiebei ausschließlich nur Handarbeit in Anspruch genommen wird; 5.) ob die Arbeiter zum Schutze vor dem dabei auftretenden Staube sich besonderer Vorkehrungen bedienen, ob hiebei Entstauber, Ventilatoren oder Respiratoren benützt werden, und mit welchen Erfolgen, und 6.) ob die zur Magazinierung der Haderen verwendeten Räume eine genügende Lüftung ermöglichen, und ob in den eingelagerten Haderen sich Partien vorfinden, an welchen erkennbar ein faulige Zersezung stattfindet.

(Fortsetzung folgt.)

— (Sammlungen für Szegedin.) Seine Exc. der Herr Minister des Innern hat in Anbetracht der beispiellos traurigen, das Mitleid der ganzen Welt für sich in Anspruch nehmenden Katastrophe, von der die unglückliche königliche Freistadt Szegedin nebst Umgebung betroffen wurden, in sämtlichen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eine öffentliche Sammlung milder Beiträge ausgeschrieben und alle Herren Länderchefs mittelst Circulars vom 15. d. M. ersucht, wegen Einleitung und thunlichster Förderung dieser Sammlung schleunigst das Geeignete zu verfügen.

— (Deputation.) Die Gemeinderepräsentanz in Idria hat den krainischen Landesauschuß von dem Beschlusse in Kenntnis gesetzt, das Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten in solenner Weise in der Bergstadt Idria zu feiern, und die Bitte beigefügt, durch die von der Landesvertretung Krains an den Thron zu leitende Adresse auch der Glück- und Segenswünsche der Stadt Idria zu gedenken. Nachdem dies nicht mehr in dem Contexte der Adresse selbst Ausdruck finden kann, so wird die Deputation des Landesauschusses, deren Erscheinen am Allerhöchsten Hoflager Sr. Majestät bereits zu genehmigen geruhten, bei Ueberreichung der Adresse jenes Anschlusses der Stadt Idria und anderer sich etwa hiezu noch meldender Gemeinden zu gedenken in der Lage sein.

— (Verleihung.) Die infolge Beschlusses des krainischen Landtages zur Ausschreibung gelangte Stelle eines Ingenieurassistenten beim Landesbauamte in Laibach wurde dem Techniker Herrn Wilhelm Schramel verliehen.

— (Aus dem Landesauschusse.) Der krainische Landesauschuß hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. über folgende Gegenstände verhandelt: Die Allerhöchste Genehmigung der Zulassung einer Deputation der krainischen Landesvertretung am Allerhöchsten Hoflager zur Ueberreichung der Beglückwünschungs- und Guldigungsadresse bei der 25jährigen Vermählungsfeier Ihrer Majestäten wurde zur Kenntnis genommen und gleichzeitig die Beflagung des landschaftlichen Burgengebäudes in Laibach am Festtage beschlossen. — Die Einhebung der vom Landtage der Gemeinde Trata für den dortigen Schulhausbau bewilligten Steuerumlage in den Gemeinden Gorenjabaß, Dolnja-Dobrava und Hotablje mit 33 1/2 Prozent für das Jahr 1879 wird eingeleitet und, nachdem die k. k. Regierung für diese sowie für die gleichzeitig pro 1880 landtäglich genehmigte Gemeindeumlage die gesetzliche Sanction erst für die Eventualität eines weitern, über 50 Prozent sich erhöhenden Zuschlagsbedarfes in Aussicht nahm, wird die Gemeinde aufgefordert, hierüber die Nachweisung zu liefern. — Ueber den Fortbestand der Bezirksklassen in Krain, über die Diätanzahlung an beurlaubte Landtagsabgeordnete, über das Institut der Steuerexcutoren sowie über die Wassererschadenserhebungen in den Bezirken Gottschee, Reifnitz und Großlaschitz in Bezug auf die Steuerabschreibung werden die den bezüglichen Landtagsbeschlüssen entsprechenden Erhebungen eingeleitet. — Die Ausfindigmachung von Pflegemüttern für die aus fremden Findelanstalten hierlands unterzubringenden krainischen Findlinge

wird durch Publication und im Wege des fürstbischöflichen Ordinariates an die Pfarrämter eingeleitet. — Ein Besuch des Johann Ravnihar um Unterstützung zur Beendigung der Veterinärstudien in Wien wird dem Landtage vorgelegt. — Besuche um Steuerzuschläge der Gemeinde Neudegg mit 58 Prozent der direkten Steuern pro 1881 und 1882 für den Pfarrhofbau in Heiligenkreuz und der Gemeinde Sturja mit 30 Prozent zur Verzehrungssteuer werden zur völligen und rechtzeitigen Instruierung für den Landtag an die Gemeinden rückgeleitet. — Ueber die thunlichen Vorkehrungen gegen die wiederholten Ueberschwemmungen in den Gemeinden Stodendorf und Zagorica werden die Lokalerhebungen durch den Landesingenieur beschlossen. — Die nachträgliche Genehmigung der Vereinigung der Gemeinden Birkniz und Bigaun in eine Ortsgemeinde wird der k. k. Landesregierung befristet. — Das Begehren des Johann Delleva aus Britof um Befreiung seiner Fuhren von der Melamaut wird der jeweiligen gesetzmäßigen Entscheidung durch die im Recurswege competenten politischen Behörden anheimgestellt. — Ueber eine Beschwerde der Insassen von Gradische wegen Vertheilung des Nanosweges wurde die Vorhebung beschlossen, in welche Gemeindegebiete dieser Weg gehöre. — Ueber den Landtagsbeschluß, wegen Theilung der illyrischen Blindenstiftung sich auszusprechen, wird die vorläufige Besetzung des Stiftplatzes mit einem krainischen Stipendisten in Anspruch genommen. — Das Offert des Johann Jeras von Oberje mit 610 fl. Rauffchilling für die zur Thiergartenrealität gehörige Wiese an der Save wurde angenommen. — Für den Schulhausbau in Radovica wurden 1000 fl. als Subvention pro 1879 bewilligt, weitere Subventionen jedoch abgelehnt.

— (Oesterreichischer Forstkongress.) Der gegenwärtig in Wien tagende oesterreichische Forstkongress, an welchem auch die Forstsection der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain sowie der krainisch-küstenländische Forstverein durch Delegierte vertreten sind, constituirte sich in seiner Sitzung vom 14. d. M., indem er den Fürsten Coloredo-Mannsfeld zum Präsidenten, Fürst Carl Schwarzenberg und Hugo Graf Abensperg-Traun zu Vicepräsidenten wählte. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Frage der Gewährung von Steuernachlässen bei Unglücksfällen im Walde. Der böhmische Forstverein, welcher mit der Vorberathung dieser Frage betraut worden, hatte einen diesfälligen Antrag vorgelegt, der nach längerer Debatte angenommen wurde. — In der vorgestern abgehaltenen (zweiten) Sitzung wurde der Entwurf des neuen Forstgesetzes in Berathung gezogen. Als Referent in dieser Gelegenheit fungierte Forstmeister Josef v. Obereigner, Delegierter des krainisch-küstenländischen Forstvereins, von welchem Vereine der Antrag ausgegangen, den Forstgesetzentwurf auf dem Kongresse in Behandlung zu ziehen. Der Referent betonte, daß bei der anerkannten Reformbedürftigkeit des bestehenden Forstgesetzes der Wunsch nach einem neuen Forstgesetze ein allseitiger war und daher der vorliegende Entwurf freudig begrüßt werden könne. Er hob hervor, daß durch denselben die einheitliche Grundlage für die Forstgesetzgebung des Reiches gewahrt werde, indem der Entwurf jene Normen enthält, die den Charakter zivilrechtlicher Bestimmungen haben oder in das Gebiet des Strafrechtes fallen, während die Landes-Kulturangelegenheiten der Landesgesetzgebung vorbehalten sind. Nachdem die Generaldebatte geschlossen, wurden in der Spezialdebatte die ersten acht Paragraphen des Gesetzentwurfes in Verhandlung genommen und erledigt, worauf die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf Sonntag 10 Uhr vormittags anberaumt wurde.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 20. d. M. eine Monatsitzung mit nachfolgendem Programme ab: A. Innere Angelegenheiten, darunter: 1.) Wahl zweier Delegierten in den städtischen Gesundheitsrath; 2.) Referat bezüglich der Gründung von ärztlichen Spar- und Vorschußvereinen; 3.) Referat über die Gründung von Vereinen für öffentliche Gesundheitspflege. B. Wissenschaftliche Vorträge: 1.) Stadtphysiker Dr. Kowatsch: Mittheilungen aus der Kinderpraxis; 2.) Professor Dr. Valenta: Pathologisch-anatomische Demonstrationen.

— (Zehnjährige Gründungsfeier.) Der katholische Verein in Laibach begeht nächsten Sonntag, den 23. d. M., die Feier seines zehnjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse veranstaltet er für seine Mitglieder um halb 6 Uhr früh in der St. Jakobskirche einen Festgottesdienst und am Abende in den Vereinslokalitäten eine Tombola, der eine Festrede vorangeht.

— (Zum Besten der freiwilligen Feuerwehr) veranstaltet die Theaterdirection morgen eine Benefizvorstellung, bei welcher nebst zwei kleinen Lustspielen die heuer rasch beliebt gewordene Operette „Cannebaß“ nach längerer Pause wieder einmal zur Aufführung gelangt. Im Interesse des gemeinnützigen Zweckes, dem das Extragnis dieser Vorstellung zugute kommt, darf ein zahlreicher Besuch der letzteren wol erwartet werden.

— (Militärzug.) Gestern ist das 24. Jägerbataillon mit 15 Offizieren und 400 Mann mit einem Separatzuge von Wien nach Triest zur Einschiffung nach Südbalmazien hier durchgefahren.

(Chorbenefiz.) Dem Chorpersonale der hiesigen Theatergesellschaft wurde seitens des Landesausschusses zur Veranstaltung einer Benefizvorstellung die Benützung des Theatergebäudes am Palmsonntage bewilligt.

(Von der Südbahn.) Auf der Hauptlinie der Südbahn Wien-Triest ist bekanntlich nur mehr die Strecke Leibnitz-Spielfeld eingeleisig. Mit dem Umbau derselben auf eine doppelspurige Bahn wurde, einer Mittheilung der „Tgpt.“ zufolge, bereits begonnen, und ist auch die Brückenconstruction für die große Sulmbücke zwischen Leibnitz und Ehrenhausen durch die Firma J. Körösi in der Ausführung begriffen.

(Balvasor.) Die vorgestern erschienene 53. Lieferung der Balvasor'schen Chronik bringt das 10. Heft des 11. Buches und enthält die Abbildungen nachstehender Schlösser in Krain: Radlischel, Raibhof, Raffensfeld, Raffensfuß, Neudek, Neudorf, Neuhaus, Neukoffel, Neumarkt, Neuthal, Nußdorf, Obererkstein, Obergörttschach, Obergurt, Oberkolowrat, Oberlaibach, Obermörtnik, Obernassensfuß, Oberperan, Oberstein, Dedengradetz und Ortenegg.

Original-Korrespondenz.

Krainburg, 14. März. (Stadtverschönerungsverein.) Der hier schon seit vier Jahren bestehende Stadtverschönerungsverein hat unlängst seine ordentliche Generalversammlung abgehalten und die Jahresrechnung mit einem so überraschend günstigen Ergebnisse abgeschlossen, wie man es mit Rücksicht darauf, als der Verein im Vorjahre sehr beträchtliche Auslagen hatte, wahrlich nicht erwarten konnte.

Petersburg, 15. März. Infolge der günstigen Ergebnisse der ärztlichen Besichtigung wird die Absperrung von Betjanka aufgehoben.

Triest, 15. März. Die hiesige Municipaldelegation beschloß einstimmig, unter Vorbehalt der Bewilligung der Statthaltereie, im Hinblick auf das schwere Unglück in Szegedin und in Befolgung der hochherzigen Absichten Sr. Majestät des Kaisers bezüglich der für die Feierlichkeiten anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit eventuell zu bestimmenden Beiträge, der Stadt Szegedin 5000 Gulden zur raschen Unterstützung zuzuwenden und dem ungarischen Minister des Innern zu übersenden.

Graz, 15. März. Der Gemeinderath beschloß in der heutigen Sitzung, entsprechend den Intentionen des Kaisers, von der beabsichtigten Decorierung und Illumination der Stadt abzuziehen und dafür 1000 fl. sofort den Nothleidenden Szegedins zu widmen.

Budapest, 15. März. (Oesterreichische Delegation.) Da die Delegation in mehreren Differenzpunkten den Beschlüssen der ungarischen Delegation beigetreten ist, dankt Graf Andrássy im Namen des Ministeriums für das Entgegenkommen der Delegation. Nach der Schlussrede des Präsidenten wird mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser die Delegation geschlossen.

Pest, 15. März. Ihre Majestät die Kaiserin hat für die Szegediner Ueberschwemmten 5000 Gulden gespendet.

Pest, 15. März. (Presse.) Die bei der Redaction des „Pester Lloyd“ eingeflossenen Spenden erreichten heute abends die Summe von 70,000 fl., darunter die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt mit 2500 Reichsmark. Hievon stellte die Redaction der hauptstädtischen Hilfskommission infolge des Aufrufes, daß Kleidungsstücke und Lebensmittel vor allem benöthigt werden, 10,000 fl. zu diesen Anschaffungen zur Disposition.

Pest, 15. März. Die Situation in Szegedin hat sich nach den heute eingelangten Nachrichten etwas günstiger gestaltet. Der Sturm, welcher die Schrecken der Hochflut verschärfte, hat sich gelegt und das Rettungswerk kann energisch fortgeführt werden. Aus Szentes ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die Gefahr vorüber und keine Ueberschwemmung mehr zu befürchten sei.

Temesvar, 15. März. (Presse.) Se. Majestät der Kaiser trifft hier Montag um 4 Uhr 40 Minuten früh ein, reist nach zehn Minuten langem Aufenthalt nach Szegedin, besucht den Schauplatz des Unglücks bis nachmittags und reist um 4 Uhr nach Pest zurück.

Songrad, 15. März, 8 Uhr 45 Minuten früh. Die gestern nur theilweise ausgeführten Ausbesserungsarbeiten an den Dämmen dürften heute beendigt werden. Auf Grund von Höhenmessungen ist es constatirt, daß das Stadthaus, Pfarrhaus und die Volksschule ein bis drei Meter über dem heutigen Wasserstande liegen.

London, 15. März. Der Lordmayor sandte an Tisza ein Beileidstelegramm und zeigte ihm die Eröffnung einer Subscription an. Tisza antwortete sofort und drückte den herzlichsten Dank aus.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 15. März. Papier-Rente 63.85. — Silber-Rente 64.40. — Gold-Rente 76.50. — 1860er Staats-Anlehen 117.20. — Bank-Aktien 790. — Kredit-Aktien 238.60. — London 116.95. — Silber-R. f. Münz-Dufaten 5.54. — 20-Franken-Stücke 9.30. — 100-Reichsmark 57.35.

Verstorbene.

Den 14. März. August Pajfer, Hausbesizersohn, 17 J. 7 Mon., Brunnengasse Nr. 8, Lungensucht. Den 15. März. Raimund Reichmann, Hausbesitzer, 34 J., Erubergasse Nr. 1, Lungentuberkulose. — Anna Rajer, Gehilfenaußsehergattin, 33 J., Chröngasse Nr. 11, Lungentuberkulose.

Lottoziehungen vom 15. März:

Wien: 90 89 8 69 72. Graz: 90 59 8 64 43.

Lottoziehung vom 12. März:

Prag: 46 81 69 18 2.

Theater.

Heute (ungerader Tag) drittes und letztes Gastspiel der f. f. Hoftheatergesellschaft in Fräulein Friederike Vognar: Milton. Schauspiel in 4 Acten von Eugen Rus und Adolphe Belot.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterungsbeobachtung, Witterungsbeobachtung in Laibach. Rows for 15. and 16. März.

Den 15. morgens klarer Himmel, dann trübe, unfreundlich. Den 16. tagsüber trübe, unfreundlich, windig, abends sternenhell. Das vorgefrigte Tagesmittel der Temperatur + 0.3°, das gestrige + 5.4°, beziehungsweise um 2.7° unter und 2.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Bergers Theerpastillen

Sind von allen Theerpräparaten das leicht verdaulichste; sie belästigen weder den Gaumen noch verursachen sie übles Aufstoßen, und sie werden von jedermann, selbst von Kindern, vorzüglich bei Bronchialkatarrh, Husten, Heiserkeit u. s. w. taufendfältig erprobtes Heilmittel und bringen die Wirkung des Theers in ausgezeichneter Weise zur Geltung.

Preis einer Blechdose Bergers Theerpastillen 50 kr., eines Flacons Bergers Theerkapseln 1 fl. 5. W. Hauptdepot für Krain bei Herrn Apotheker J. Svoboda in Laibach.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die überaus zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse meiner unvergeßlichen, innigstgeliebten Gattin, der Frau

Christine Rooss geb. Jallen

und für die vielen prachtvollen Kranzspenden spreche ich allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Krainburg am 14. März 1879.

M. Rooss, Gatte.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 16. März. Der Kaiser reist heute um 8 Uhr abends über Temesvar nach Szegedin und trifft am Dienstag wieder in Budapest ein.

Budapest, 16. März. Das Unterhaus nahm den Ausschussbericht an, wonach der Justizminister ermächtigt wird, die durch die Katastrophe in Szegedin nothwendig gemachten außerordentlichen justiciellen Verfügungen im Verordnungswege zu treffen, und lehnte den Antrag Simony's auf Gewährung eines Moratoriums ab, welches weder der Justizminister noch der Justizausschuß dormalen für angezeigt halten.

Konstantinopel, 15. März. Die englische Flotte ist nach Gallipoli abgegangen.

Börsenbericht.

Wien, 14. März. (1 Uhr.) Der Verkehr war nicht eben bedeutend, gab aber von einer sehr festen Tendenz der Anlagewerthe Zeugnis.

Large table with multiple columns listing market data: Bausparrenten, Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Prioritäts-Obligationen, Geldsorten, Wechselkurse, etc.